

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– September 2025 –

Revelation and Conflict in John 7 and 8. Historical, Literary, and Theological Readings from the Colloquium Ioanneum 2023 in Vienna, hg. v. R. Alan CULPEPPER / Jörg FREY. – Tübingen: Mohr Siebeck 2024. 420 S. (WUNT I, 526), ln. € 154,00 ISBN: 978-3-16-163422-2

Der Bd. veröffentlicht die Beiträge des fünften *Colloquium Ioanneum*, das in Wien stattfand (31.7.–3.8.2023). Der Klappentext hat sicher recht, wenn dort festgehalten wird, dass dieser Bd. von „an international group of leading scholars“ geschrieben worden sei. Die Liste der Beitragenden enthält zahlreiche bekannte Namen, weist jedoch gleichzeitig auf ein potientes Problem der Theol. als Wissenschaft hin: Mehr als die Hälfte der Beitragenden war zum Zeitpunkt des *Colloquiums* entweder bereits emeritiert oder stand direkt vor der Emeritierung. Damit ist selbstverständlich ein großer Erfahrungsschatz bei einer solchen Tagung versammelt. Man würde sich jedoch bei einzelnen Aspekten manchmal mehr Mut zur Innovation wünschen. Auch bedingt der Altersdurchschnitt, dass nur vier der 15 Beiträge von Forscherinnen stammen, sodass man wohl darauf hinweisen muss, dass Frauen hier eindeutig unterrepräsentiert sind.

Wie bereits dem Titel zu entnehmen ist, liegt der Fokus auf dem siebenten und achten Kap. des JohEv.s. Sachlich nähern sich die Autor:innen dem Text von unterschiedlichen Richtungen. *Michael Theobald* eröffnet den Bd. mit strukturellen Beobachtungen („Von der ‚Offenbarung‘ der Weisheit Gottes auf Erden. Zur Struktur, Genese und Bauplan von Johannes 7–8“, 1–21). Bekanntlich sind die zwei Kap. (7 und 8) in ihrem Aufbau schwer zu durchschauen. Theobald sieht als Thematik „die Vorstellung von Jesus als personifizierter Weisheit, die zur festgesetzten Zeit aus der Verborgenheit Gottes hervortritt“ (2). Diese Thematik prägt nach Theobald die Struktur. Eine schlüssige Begründung dafür, was Abraham, der doch eine zentrale Figur des achten Kap.s ist, mit dieser weisheitlichen Thematik zu tun hat, bleibt der Vf. schuldig.

Michael Labahn nähert sich den Räumen der erzählten Welt („Raum und Raumwechsel in Johannes 7–8. Johanneische Theologie in Bewegungsbildern der Erzählung und den Worten ihrer Handlungsträger“, 23–48). Hieran schließt sich der Beitrag von *Marianne Meye Thompson* an („King, Temple, Prophet and Law. The Festival of Booths and Messianism in John 7 and 8“, 49–75). In diesem Kontext hält sie fest: „The language of ‚replacement‘ and ‚abrogation‘ runs throughout a number of studies of the Jewish feasts in John, coupled with the assumption that John is addressing a post-70 situation in which the temple and its cultic life have disappeared.“ (63) Man wird ihrem Ergebnis sicher zustimmen können: „I would contend, for example, that nothing in the use of the imagery of Jesus as the light of the world or the source of living water – even if this imagery alludes to the temple

ceremonies indicates that Jesus somehow ‚replaces‘ or ‚abrogates‘ the water libation or the golden candlesticks or the meaning contained within.“ (74)

R. Alan Culpepper wendet sich einer christologischen Fragestellung zu („Framing Jesus: Characterization and Christology in John 7 and 8“, 77–98). *Christos Karakolis* untersucht Jesu Gesprächspartner („Jesus‘ Interlocutors in John 7 and 8. A Close reading“, 99–116) und hebt dabei die Bedeutung der Thematik hervor: „Defining the identity and analyzing the stance of Jesus‘ interlocutors in John 7–8 is of utmost importance because the last part of this particular text segment (8:37–59) contains some of the harshest characterizations and bleakest images of the Jews in the New Testament, which have affected Christian interpretation and theology in a most negative way up to the present day.“ (99–100) Vielleicht hätte dies der Ort sein können, darauf hinzuweisen, dass es Übersetzungsentscheidungen gibt, die den Antijudaismus mehrerer Verse in dieser Passage in den gängigen Bibelübersetzungen deutlich verschärfen.¹ Der Vf. kommt zu folgendem Ergebnis: „In the history of the Fourth Gospel’s interpretation and especially of chapters 7–8, too often and tragically, the Johanne ‚Jews‘ have been radically misunderstood. Instead of being considered plainly as a metaphor for the ‚world,‘ they have been understood as the historical bearers per se of evilness in the world.“ (115)

D. Francois Tolmie beschäftigt sich eingehend mit einer sehr kurzen Passage („Did Jesus Lie? Insights from the History of Reception of John 7:6–10“, 117–131), während *Jan G. van der Watt* einen einzigen Vers in die Mitte seines Beitrags stellt („I Speak These Things as the Father Instructed Me‘ (John 8:28). Jesus as Teacher in John 7 and 8“, 133–158). *Alicia D. Myers* thematisiert eine möglicherweise zu wenig beachtete Personengruppe („Whose Attendants (Υπηρέται)? Overlooked Characters and Questions of Allegiance in John 7:25–52“, 159–179) und sieht mit Verweis auf Joh 7,50–52 folgende Funktion dieser Personen als Befehlsempfänger der Hohepriester und Pharisäer: „As in contemporary contexts, when laws are bent out of fear or to support a corrupt status quo, ὑπηρέται enforce the injustice of those whom they serve.“ (178)

Jörg Frey widmet sich mit dem „lebendigen Wasser“ einem wichtigen Thema („Rivers of Living Water out of His Belly‘ (John 7:38). On the Structure, Background, and Theological Relevance of an Enigmatic Saying“, 181–212). Mit einer Untersuchung einer mittelalterlichen Rezeption der *pericopa adulterae* fällt *Christina Hoegen-Rohls* etwas aus dem Reigen der Themen („The Reception of Joh 7:53–8:11 in Otfrid von Weissenburg’s *Liber evangeliorum* (9th century)“, 213–236). Schließlich wird diese Perikope gemeinhin aus textkritischen Überlegungen heraus nicht zum ursprünglichen Textbestand des Evangeliums gerechnet.

Claire H. Williams untersucht die Erwähnung des Erzvaters Abraham („Abraham and His Works in John 8“, 237–263). Mit Recht beschreibt sie Joh 8:31–59 als „fast-moving, but also highly oblique, series of exchanges between Jesus and his Jewish interlocutors.“ (262)

William R. G. Loader untersucht das Thema der Zurückweisung („Rationalising Rejection in John 8 and Elsewhere in the Fourth Gospel“, 265–284). Er sieht – gerade auch in Joh 12,40 – eine Zurückweisung (275). Hier hätte die Veröffentlichung von Martin Karrer, der schon vor einem Vierteljahrhundert darauf hingewiesen hat, dass das bekannte und in seiner Rezeptionsgeschichte

¹ Siehe hierzu Hans FÖRSTER: „Die syntaktische Funktion von ὄτι in Joh 8.47“, in: *NTS* 62 (2016) 157–166.

hoch problematische Jesaja-Zitat (Jes 6:10) anders verstanden werden sollte, berücksichtigt werden müssen.²

Weitere Beiträge stammen von *Udo Schnelle* („Die befreiende Wahrheit des Logos (Joh 8:30–47)“, 285–305) und *Craig R. Koester* („You Are of Your Father the Devil‘ (John 8:44). Ethical Interpretation in Light of the Text’s Reception History and 1 John“, 307–328), der Auswege aus der judenfeindlichen Rezeption einer der problematischsten Stellen des NT sucht.

Den Abschluss bildet ein Beitrag von *Kasper Bro Larsen*, der sich mit der „Botschaft Gottes“ beschäftigt („The Gospel of John in the Third Reich. Anti-Semitic Bible Adaptation in *Die Botschaft Gottes* (1940) and Its Predecessors“, 329–360). Auch wenn die untersuchten Passagen in einem englischen Beitrag ins Englische übersetzt werden, hätte man den dt. Wortlaut der entsprechenden Passagen aus der Botschaft Gottes und den Vergleichstexten wohl doch vollständig angeben können. Schließlich ist jede Übersetzung eine Interpretation. Ferner wird man – gerade wenn auf den antisemitischen Charakter dieser Ausgabe hingewiesen wird – vielleicht doch das Problem thematisieren können, dass die Botschaft Gottes zumindest an einer entscheidenden Stelle (2 Thess 2,15) judenfreundlicher ist als moderne Bibeln, die nach der Shoah im dt. Sprachraum entstanden sind (es sei nur auf die Einheitsübersetzung oder die revidierte Lutherbibel hingewiesen).³

Über den Autor:

Hans Förster, Dr., Privatdozent am Institut für Neutestamentliche Wissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (hans.foerster@univie.ac.at)

² Vgl. Martin KARRER: „Und ich werde sie heilen‘. Das Verstockungsmotiv aus Jes 6,9f in Apg 28,26f“, in: *Kirche und Volk Gottes*. FS Jürgen Roloff, hg. v. DERS./Wolfgang KRAUS/Otto MERK, Neukirchen-Vluyn 2000, 255–271. Siehe hierzu auch Hans FÖRSTER: „Ein Vorschlag für ein neues Verständnis von Joh 12,39–40“, in: *ZNW* 109 (2018) 51–75.

³ Vgl. Hans FÖRSTER: „Die Juden ‚missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen‘“, in: *Kirche und Israel* 36 (2022) 151–166.